

## VERKÜNDIGUNG

*Handbuch der Verkündigung*, herausgegeben von Bruno Dreher, Norbert Greinacher, Ferdinand Klostermann. Herder-Verlag, Freiburg-Basel-Wien 1970. Bd. I, 414 Seiten, Bd. II, 352 Seiten. Leinen DM 108,—.

Gleichzeitig mit dem fünfbändigen „Handbuch der Pastoraltheologie“ legen führende Vertreter der praktischen Theologie im römisch-katholischen Raum ein zweibändiges „Handbuch der Verkündigung“ vor, für die ökumenische Diskussion schon deswegen interessant, weil die Mitarbeit protestantischer Autoren so selbstverständlich zu sein scheint, daß sie noch nicht einmal einer besonderen Erwähnung, geschweige denn einer Begründung im Vorwort bedarf. In der Tat fällt bei der Durchsicht des Werkes auf, daß die Verkündigungsproblematik für beide Kirchen weitgehend parallel liegt: mit einer ausgesprochenen Predigtkrise hat man es hier wie dort zu tun, und hier wie dort versucht man auch, durch die Einbeziehung neuer empirischer Untersuchungsergebnisse aus der Kommunikationswissenschaft, aus Publizistik und Medienforschung dem kirchlichen Verkündigungsauftrag in theoretischer Reflexion wie in praxisbezogenen Modellen neue Dimensionen zu erschließen.

Will man eine alte Differenzierung heranziehen, so kann man sagen: im ersten Band werden vor allem Aspekte der prinzipiellen und der materialen Homiletik behandelt. Das erste Kapitel untersucht das Verhältnis von „Wort und Sprache“ mit einer Einführung in moderne philosophische Sprachtheorien; W. Kasper liefert die theologische Grundlage mit seinem Beitrag „Offenbarung Gottes in der Geschichte“. Etwas mißverständlich ist das dritte Kapitel betitelt; unter der Überschrift „Verkündigung als Ereignis“, die existenzphilosophische Assoziationen weckt, untersuchen H.-D. Bastian und E. van Hooijdonk die kommunikationssoziologischen Implikatio-

nen des Verkündigungsvorgangs. Es folgen zwei größere Abschnitte über die Grundlinien der biblischen Heilsbotschaft und zur Geschichte der kirchlichen Verkündigung. Schließlich behandelt N. Greinacher den ekklesiologischen Aspekt, während F. Klostermann über den Träger der Verkündigung spricht und dabei auch die Freigabe des Verkündigungsauftrags an bevollmächtigte Gemeindeglieder verlangt.

Der zweite Band entfaltet diese grundsätzlichen Probleme im Blick auf praktische, formale und mediale Probleme. Dabei wird „Der heutige Mensch als Empfänger der Botschaft“ im Kontext seiner Kultur analysiert; unter diesem Gesichtspunkt wird auch noch einmal über den „Verkündiger heute“ gesprochen, und ebenso werden von H. Schuster „Schwerpunkte heutiger Verkündigung“ analysiert: die Frage nach dem Glauben, nach dem Menschen, nach dem christlichen Ethos. An praktischen Beispielen demonstrieren A. Deissler und F. Kamphaus die Bedeutung von Text und Exegese für das Werden der Predigt. Besonders interessant ist schließlich der Versuch einer „Predigttypologie“, den W. Massa vorträgt; er differenziert zwischen den verschiedenen Formen einer direkten persönlichen Ansprache und der kirchlichen Rede in den Massenmedien, wobei der Bereich der kirchlichen Publizistik, etwa in Gemeindeblättern und in der Bistumspresse, sicher noch stärkere Beachtung verdiente. W. Uhsadel und F. Merkel skizzieren zum Schluß „Die evangelische Predigt der Gegenwart“.

Natürlich und erfreulicherweise lassen sich die Beiträge nicht auf eine einheitliche theologische Leitlinie zusammenführen. Viel wichtiger ist die Bereitschaft eigentlich aller Mitarbeiter zur Offenheit im ökumenischen Dialog, zur Aufnahme neuer wissenschaftlicher Ansätze, zur Reflexion über die Verkündigung in einer Zeit, in der das kirchliche Reden nicht nur in formaler Hinsicht problematisch geworden ist. Das Werk ist ein repräsentativer Beitrag auf dem Weg zu einer neuen Homiletik als

einer Wissenschaft von der kirchlichen Kommunikation.

Manfred Josuttis

## MISSION

*Die Entdeckung der jüngeren Kirchen.* Der Ertrag der ökumenischen Studie über Kirchen in der Mission. Herausgegeben von Steven G. Mackie, übersetzt von Theodor Ahrens. (Weltmission heute 39/40). Evang. Missionsverlag, Stuttgart 1970. 79 Seiten. Geh. DM 4,80. Engl. Originaltitel: Can Churches be compared? (Research Pamphlet Nr. 17) WCC, Geneva 1969.

In einer kurzen Zusammenfassung wird hier versucht, den Ertrag einer ökumenischen Studie zu erheben (1. Teil S. 9–63), die 1954 unter dem Titel „Leben und Wachstum der jüngeren Kirchen“ begonnen und 1969 als weltweite Untersuchung über „Kirchen in der Mission“ zu einem vorläufigen Abschluß gebracht wurde. In einem 2. Teil (S. 65–79) folgen Hinweise für eine theologische Diskussion, die nicht nur unter missionswissenschaftlichen, sondern auch ekklesiologischen Gesichtspunkten weiterzuführen sein wird.

Die Studienarbeit, als deren Ergebnis inzwischen 15 Bände über Kirchen in Zambia, Togo, Nordindien, England, Japan, Kongo-Brazzaville, Südindien, Chile, Java, den USA, Deutschland (Hamburg) und auf den Salomonen vorliegen, wurde in Deutschland bekannt durch die kleine Abhandlung von John V. Taylor „Eine afrikanische Kirche wächst“ (Weltmission heute 19/20, Stuttgart 1961) und die Übersetzung des ersten, ebenfalls von Taylor verfaßten Bandes der großen Serie „Die Kirche in Buganda“ (Evang. Verlagswerk, Stuttgart 1966).

Die umfassenden Einzeluntersuchungen decken soziologische, politische, ökonomische und religiös-kulturelle Bedingungen und Gegebenheiten als mitgestaltende Faktoren im Leben und Wachsen der Kirchen

auf, selbst da, wo Verstehen des Wortes Gottes zum grundstürzenden und grundlegenden Ereignis in einer Gemeinschaft geworden ist (vgl. S. 20, 27 und die Reflexion S. 70). Die methodologischen Vorbemerkungen, die über Leistungsfähigkeit und Grenzen einer solchen Ist-Analyse Auskunft geben, muß der deutsche Leser leider im englischen Original nachschlagen. Aber es ist gut, wenn man Abgrenzungen, die der Verfahrensweise Rechnung tragen, nicht vorschnell als Absicherung des eigenen dogmatischen Vorurteils mißbraucht, sondern sich der Krisis sachlicher Bestandsaufnahme stellt. Die Korrektur vermeintlicher geistlicher Einsichten und vordergründig erbaulicher Missionsgeschichten durch nüchterne Fakten steht der Anbetung des mächtigen Wirkens des erneuernden Gottesgeistes durchaus nicht im Wege. Sie läßt vielleicht nur tiefer verstehen, wie der Apostel Paulus eine mit allerlei Mängeln behaftete, zerstrittene Gemeinde „Gottes Gemeinde und Geheiligte in Jesus Christus“ nennen kann.

Das Heft will und kann nicht mehr sein als eine Studienanleitung. Wer es richtig liest, wird sich zur Lektüre wenigstens des einen oder anderen Bandes der World Studies of Churches in Mission führen lassen.

Paul G. Buttler

*The Church Crossing Frontiers. Essays on the nature of mission.* In honour of Bengt Sundkler. Editors: Peter Beyerhaus and Carl F. Hallencreutz. (Studia Missionalia Upsaliensia XI). Gleerup Bokförlag, Lund/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1969. 284 Seiten. Leinen DM 39,—.

Die Festschrift, vielseitig in ihrer Thematik, ist aufs Ganze gesehen eine gelungene Würdigung eines großen Missionswissenschaftlers (und Missionars!), Religionskundlers, Kirchenführers und Mannes der ökumenischen Bewegung. Gelungen ist sie vor allem wegen der Artikel, die ein Thema, zu dem Bengt Sundkler